

Die Sprachgeschichts- und Mundartforschung in den beiden letzten Jahrzehnten

Mária Papsonová

Es steht außer Zweifel, dass die gesellschaftlich-politischen Veränderungen der 1990er Jahre für kaum eine Forschungsrichtung so große Möglichkeiten eröffnet haben, wie für die Geschichte, die damit eng verbundene Sprachgeschichte sowie für die daran anschließenden sprachwissenschaftlichen Teildisziplinen wie Kontaktlinguistik, Mundart- und Namenforschung. Länder und Regionen, die fast ein halbes Jahrhundert lang hinter dem „Eisernen Vorhang“ verschwunden waren, rückten wieder in die Mitte Europas. Der Wegfall nationalpolitischer und ideologischer Tabuisierungen weiter Teile ihrer kulturellen und historischen Entwicklung eröffnete reale Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit ausländischen Forschern, des Anschlusses an internationale Wissenschaftstrends und nicht zuletzt die bis dahin kaum bestehenden Chancen für persönliche Kontakte mit den Menschen, deren Namen man zwar kannte, über ihre Bindungen zu den Ländern des Ostblocks als Germanist der Nachkriegszeit jedoch nur rätseln konnte.

In diesem Zusammenhang will ich auf zwei kurz nach 1990 zusammengerufene Treffen eingehen, die eine ganze Reihe internationaler Tagungen eröffneten und für das Gesagte regelrecht symptomatisch sind: das im Februar 1993 von der germanistischen Arbeitsstätte der Philosophischen Fakultät der Comenius-Universität Bratislava veranstaltete Symposium Geschichte der deutschen Sprache in der Slowakei sowie die groß angelegte, von Prešov Historikern und Germanisten in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Institut in Wien organisierte internationale Tagung *Spiš v kontinuite času – Die Zips in der Kontinuität der Zeit*, die im Oktober 1994 an der Philosophischen Fakultät der Pavol-Jozef-Sáfárik-Universität (UPJŠ) Prešov stattfand.¹

Die Teilnehmer des Pressburger Symposiums konnten den Pater Rainer Rudolf persönlich kennen lernen, dessen 1991 in Wien erschienenen Buch *Die deutschen Lehn- und Fremdwörter in der slowakischen Sprache* die überhaupt erste Monographie über jene Schicht unseres Wortschatzes darstellt, die manchen slowakischen Mundartforscher vor unlösbare Probleme stellt und deren lexikologische Aufarbeitung bei jedem lexikographischen Vorhaben immer wieder aktuell ist und diskutiert wird. Sein Name war im Zusammenhang mit den aus der Feder von Gerhard Eis und seiner Schule (Eduard Ulreich, Fritz Zimmermann, s. Literaturverzeichnis) stammenden, hier zu Lande bis 1990 kaum zugänglichen heimatkundlichen Darstellungen sowie den Arbeiten zur deutschen Sprache und Literatur auf dem Gebiet der heutigen Slowakei nur Wenigen bekannt. Erst aus dem Vorwort zu seinem Buch und dann eben aus seinem in Bratislava gehaltenen Vortrag erfuhr man, dass der in der Slowakei geborene Rainer Rudolf 1940 auf Grund seiner Dissertation über die deutschen Lehnwörter im Slowakischen bereits 1940 an der Slowakischen Universität Bratislava bei Gerhard Eis zum Doktor der Philosophie promoviert, durch die Ereignisse der unmittelbaren Nachkriegszeit nach Österreich verschlagen und dort zum katholischen Theologen wurde.²

¹ Švorc 1995.

² Während Rainer Rudolf (1991) bei seinen in Österreich fortgesetzten Untersuchungen auf die ihm zugänglichen, in der Slowakei erschienenen Arbeiten (Bücher, wissenschaftliche Beiträge, Wörterbücher) angewiesen war, konnte der Wiener Slawist Stefan Michael Newerkla bei seiner erschöpfenden, historisch und linguistisch untermauerten Aufarbeitung der deutschen Lehnwörter im Tschechischen und Slowakischen mit den Mitarbeitern von spezialisierten Instituten der tschechischen und

Anlässlich der Prešover Tagung hielt ein anderer Gast aus Österreich – Professor Claus Jürgen Hutterer, Leiter des Germanistischen Instituts an der Universität Graz, in dessen hoch geschätzten dialektologischen Aufsätzen die Slowakei auch immer präsent war - ein höchst interessantes Referat über die Konvergenz in der deutschen Mundart von Hopgarten/Chmel'nica.³ Dass der gebürtige Budapester vor seiner Aussiedlung nach Österreich ordentlicher Professor an der Loránd-Eötvös-Universität seiner Geburtsstadt war, wussten auch nur Eingeweihte.

Neben zahlreichen ausländischen Gästen waren unter den Teilnehmern der Zipser Konferenz auch mehrere einheimische Forscher, die nach 1970, in der Zeit der strengen „Normalisierung“, den universitären Bereich verlassen mussten und nach zwei Jahrzehnten ihre Tätigkeit wieder aufnehmen konnten, so Dr. František Schwarz, der sich 1965-1971 um den Aufbau der germanistischen Arbeitsstätte an der Philosophischen Fakultät UPJŠ in Prešov maßgeblich verdient machte und dem die dortige Germanistik Vieles zu verdanken hat. Mehrere seiner damaligen Student/innen, die er für die Geschichte sowie für die Untersuchung deutschsprachiger, auf unserem Gebiet überlieferter Handschriften auf unvergessliche Art und Weise begeistern konnte und nach seinem Weggang nicht aus den Augen ließ, sind als Germanisten an slowakischen Hochschulen tätig.

Von den vielen darauf folgenden interdisziplinären und transnationalen Treffen seien hier vor allem diejenigen genannt, in deren Mittelpunkt die Erforschung der deutschen Sprache und Kultur in unserem mitteleuropäischen Raum stand: Die 2001 in České Budějovice abgehaltene Tagung Zur Erforschung des Frühneuhochdeutschen in Böhmen, Mähren und der Slowakei,⁴ weiter die zwischen 2001 und 2005 in Zusammenarbeit von mehreren Instituten der Universitäten Wien, Bratislava und Szeged veranstalteten Tagungen, deren Vorträge von Wynfrid Kriegleder, Andrea Seidler und Jozef Tancer in drei Bänden herausgegeben wurden,⁵ die 2001 und 2009 von Albrecht Greule und Jörg Meier vorbereiteten Regensburger Tagungen zur deutschen Sprache und ihrer Erforschung in der Slowakei⁶ oder die 2003 und 2006 von Ilpo Tapani Piirainen und Jörg Meier nach Münster zusammengerufenen Konferenzen zur deutschen Sprache (Geschichte, Gegenwart und Didaktik) in der Slowakei.⁷

Anlässlich dieser bzw. auch weiterer internationaler Treffen wurde wiederholt auf die Perspektiven der mitteleuropäischen Germanistik sowie auf die Aufgaben und Desiderata der germanistischen Sprachgeschichtsforschung in der Slowakei hingewiesen.⁸

Spätestens seit 1990 werden die Sprachgeschichtsforscher aus der Tschechoslowakei von deutschen und österreichischen Universitäten und Institutionen zu Vorträgen, zur Mitwirkung an internationalen Projekten und Veröffentlichungen in internationalen Handbüchern eingeladen sowie als Gutachter der Abschluss- und Qualifizierungsarbeiten herangezogen. Sie konnten als Stipendiaten in gut ausgestatteten Bibliotheken deutschsprachiger Länder forschen, sich den internationalen Arbeitskreisen anschließen und hier die Ergebnisse ihrer Untersuchungen präsentieren. Seit 1992 sind sie Mitglieder des 1985 gegründeten Arbeitskreises Historische Stadtsprachenforschung (HSSF) und werden ebenfalls zu den alljährlichen Treffen

slowakischen Akademie der Wissenschaften vor Ort eng zusammenarbeiten, s. Newerkla 2004: 7f. Das im Ergebnis mehrjähriger intensiver Arbeit erstellte Wörterbuch, das die vielfältigen Sprachkontakte vom Germanischen bis zum Neuhochdeutschen präzise manifestiert und alle Sprachlandschaften des deutschsprachigen Zentralgebietes berücksichtigt, stellt einen höchst fundierten, wegweisenden Beitrag zur Kontaktlinguistik der behandelten Sprachräume dar.

³ Vgl. Hutterer 1991, 1995.

⁴ Boková 2004.

⁵ Kriegleder/Seidler/Tancer 2001, 2004, 2007.

⁶ Greule/Meier 2003, der 2. Band im Druck.

⁷ Piirainen 2004.

⁸ Vgl. Földesz 2003; Ziegler 2003; Greule 2006; Papsonová 2010.

des Internationalen Arbeitskreises Kanzleisprachenforschung eingeladen, bei dessen Gründung im Jahre 2000 die bereits genannten, mit der slowakischen Germanistik durch langjährige Zusammenarbeit und vielfältige Kontakte verbundenen Linguisten stehen: Ilpo Tapani Piirainen, der seit den 1980er Jahren schwerpunktmäßig die deutschsprachigen, auf dem Gebiet der Slowakei überlieferten Quellen ediert und linguistisch erfasst,⁹ sein Schüler Jörg Meier, dessen Dissertation und Habilitationsschrift ebenfalls in der Slowakei verankert sind¹⁰ und Albrecht Greule, Leiter des Germanistischen Instituts an der Universität Regensburg.

Spätestens seit 1990 arbeiten die Regensburger Germanisten mit den slowakischen intensiv zusammen, mit dem 2006 neu gegründeten Lehrstuhl für Germanistik an der Philosophischen Fakultät der Universität Košice auch im Rahmen des vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) finanzierten Programms (GIP – Germanistische Institutspartnerschaft). Seit meiner Umhabilitation an der Universität Regensburg im Januar 2003 (das erste Habilitationsverfahren an der Friedrich-Schiller-Universität Jena fand bereits 2001 statt) halte ich als Privatdozentin der Regensburger Universität regelmäßig eine Blockveranstaltung zum Frühneuhochdeutschen für Examenskandidaten des germanistischen Magisterstudiums, betreue Magisterarbeiten und zusammen mit Professor Greule eine namenkundliche Dissertation (Mgr. Marek Lupták, Institut für Fremdsprachen, Universität Zvolen).

Die Zusammenarbeit mit der beim Institut für Germanistik angesiedelten und von Professor Greule geleiteten Forschergruppe NAMEN war Anregung für das 2002-2004 von der wissenschaftlichen Grantagentur (VEGA) des slowakischen Schulministeriums geförderte Projekt Eigennamen deutscher Herkunft in ausgewählten Regionen der Slowakei – Geschichte und Gegenwart interkultureller Beziehungen im Bereich der Onomastik,¹¹ in dessen Ergebnis die ersten Beiträge zu diesem bis 1990 völlig vernachlässigten Forschungsgebiet vorgelegt wurden.¹² Im Zuge politischer Veränderungen ist an der germanistischen Arbeitsstätte der Regensburger Universität – wieder unter wissenschaftlicher Ägide von Professor Greule (Projektleiter des österreichischen Teiles ist Professor Hermann Scheuringer) – die anspruchsvolle Arbeit an einem Atlas der historischen deutschen Mundarten in der Tschechischen Republik (ADT) aufgenommen worden. An dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) in Bonn und dem Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung in Wien finanzierten Projekt¹³ sind auch tschechische Germanisten von der Masaryk-Universität Brno beteiligt. Das lange und mit größter Präzision vorbereitete Schwesterprojekt Atlas der deutschen Mundarten in der Slowakei (ADS), das parallel zum ADT laufen sollte und seit 2002 wiederholt bei der DFG sowie bei anderen deutschen bzw. österreichischen Institutionen beantragt wurde, ist leider nicht genehmigt worden. Sein aktivster Vorkämpfer, der mit Leib und Seele der Dialektologie ergebene Dr. Armin Bachmann, führt seine Vor-Ort-Untersuchungen und Befragungen in den ehemals deutsch besiedelten Regionen der Slowakei im Rahmen seiner GIP-Aufenthalte am Lehrstuhl für Germanistik der Philosophischen Fakultät in Košice durch. Die bisherigen Erhebungen zeigen, dass die in der Slowakei noch auffindbaren deutschen Mundarten manch Altertümliches konserviert haben, was in binnendeutschen Dialekträumen längst nicht mehr nachzuweisen ist. Bei ihrer Bestandsaufnahme ist jedoch die größte Eile geboten, denn die Generation der Mundartssprecher stirbt aus.¹⁴

⁹ S. Schriftenverzeichnis von Ilpo Tapani Piirainen (Stand: August 2001) in Meier/Ziegler 2001, S. 601–612.

¹⁰ Meier 1993, 2004.

¹¹ Mehr dazu s. Papsonová 2003b.

¹² Vgl. Hrašna 2004; Kretterová 2004; Papsonová 2003c, 2004, 2006, 2007, 2008, 2010.

¹³ Der ebenfalls an die Grantová agentura der Tschechischen Republik gestellte Antrag wurde abgelehnt.

¹⁴ Mehr dazu s. Bachmann 2003, 2010.

Ein Forschungsvorhaben, an dem die Verfasserin dieses Beitrages aufgrund ihrer bisherigen Untersuchungen¹⁵ inoffiziell zusammenarbeitet, wird seit 2004 an der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig realisiert und ist dem wichtigsten Phänomen der Ostkolonisation – der Übernahme des deutschen Rechts – gewidmet. Es geht u. A. der Frage nach, inwieweit die von den Siedlern mitgebrachte Gerichts- und Gemeindeverfassung durch die lokale Rechts-tradition, d. h. durch das schriftlich nicht fixierte Gewohnheitsrecht der alteingesessenen (slawischen) Bevölkerung beeinflusst oder ergänzt wurde. Im Unterschied zu früheren, in erster Linie auf linguistische und rechtshistorische Analysen deutschsprachiger Quellen ausgerichteten Forschungen wird bei dem Projekt Das sächsisch-magdeburgische Recht als kulturelles Bindeglied zwischen den Rechtsordnungen Ost- und Mitteleuropas von den slawisch- bzw. landessprachigen Rechtsquellen ausgegangen und nach ihrem genetischen Zusammenhang mit deutschen Rechtstexten gefragt. Dies setzt natürlich die Kooperation mit den Fachleuten in den von der spätmittelalterlichen Besiedlung erfassten Ländern voraus, wobei nicht ausgeschlossen ist, dass im Rahmen dieses Langzeitvorhabens vor allem in den bis jetzt von der germanistischen Forschung kaum berücksichtigten Ländern Europas (Moldawien, Russland, Gebiete des ehemaligen Jugoslawiens) bislang unbekannte Schriftquellen auftauchen, die das Bild über das Verbreitungsgebiet des deutschen Rechts ergänzen und präzisieren werden.¹⁶

Auch an dem von der Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in Berlin angeregten internationalen EU-Projekt, das sich die Digitalisierung und Erschließung von kulturellem Handschriftenerbe Ostmitteleuropas zum Ziel setzt, sollen die Geschichts- und Sprachgeschichtsforscher mehrerer Länder, darunter auch Wissenschaftler aus dem Baltikum und Russland kooperieren. Zusammen mit einem Bericht über das erste Arbeitstreffen, das im März 2011 in Prag stattfand, wurde der Projektantrag nach Brüssel weitergeleitet, der ein-führende Band unter dem Titel Deutschsprachige Handschriften in Osteuropa befindet sich z. Z. im Druck. Die Slowakei ist durch den Historiker doc. PhDr. Juraj Šedivý (Lehrstuhl für Archivwesen und Historische Hilfswissenschaften, Philosophische Fakultät der Comenius-Universität Bratislava) und die Verfasserin als Philologin vertreten. Sollte das in Prag ein-gehend besprochene Projekt genehmigt werden, sind allerdings finanzielle Probleme zu lösen, denn die EU fördert nur 50 % des gesamten Projektvolumens, d. h. jede beteiligte Institution muss einen Eigenbeitrag erbringen.

Auch an dem von der Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in Berlin angeregten internationalen EU-Projekt, das sich die Digitalisierung und Erschließung von kulturellem Handschriftenerbe Ostmitteleuropas zum Ziel setzt, sollen die Geschichts- und Sprachgeschichtsforscher mehrerer Länder, darunter auch Wissenschaftler aus dem Baltikum und Russland kooperieren. Zusammen mit einem Bericht über das erste Arbeitstreffen, das im März 2011 in Prag stattfand, wurde der Projektantrag nach Brüssel weitergeleitet, der ein-führende Band unter dem Titel Deutschsprachige Handschriften in Osteuropa ist bereits er-schienen.¹⁷ Die Slowakei ist durch den Historiker doc. PhDr. Juraj Šedivý (Lehrstuhl für Archivwesen und Historische Hilfswissenschaften, Philosophische Fakultät der Comenius-Universität Bratislava) und die Verfasserin als Philologin vertreten.

Im Unterschied zu den Hochschulen der Tschechischen Republik, an denen die Ver-anstaltungen zur deutschen Sprachgeschichte (obligatorisch bzw. als obligatorische Wahlver-anstaltung) auch in den Studienplänen des Lehramtsstudiums fest verankert und aus ihnen nicht

¹⁵ Mehr dazu s. Paponová 2003a und die dort im Literaturverzeichnis (S. 758–760) angeführten Beiträge zum älteren deutschen Recht und seiner Sprache.

¹⁶ Ausführlich zu den Zielen, zum Forschungsstand in einzelnen Ländern sowie zu offenen Fragen s. v. a. Lück (= Leiter des Projekts) 2008 und Bily 2007; Zu den das Gebiet der heutigen Slowakei betreffenden Teilergebnissen: Bily 2008, 2009 und Carls 2009.

¹⁷ Breith/Glaßner/Klein/Schubert/Wolf 2012.

wegzudenken sind (vgl. Muzikant 2010), werden sie an den meisten germanistischen Arbeitsstätten, die an den nach 1990 neu gegründeten geisteswissenschaftlichen Fakultäten der Slowakei entstanden sind, nicht angeboten. Man könnte natürlich mit dem Hinweis auf die Lehrpläne anderer Fremdsprachen, so z. B. des in jeder Hinsicht bevorzugten und allseitig geförderten Englischen, oder auch Französischen, Spanischen etc. argumentieren, aus denen die Sprachgeschichte nach und nach auch gestrichen wird. Nur darf man dabei nicht außer Acht lassen, dass die Geschichte der heutigen Slowakei mit keiner anderen Sprache und Kultur des Abendlandes so eng und vielfältig verknüpft ist wie mit der deutschen, dass in den Beständen unserer Archive kaum englisch- oder französischsprachige Dokumente, dafür aber unzählige Regalkilometer deutschsprachiger Quellen aufbewahrt werden, die bis jetzt immer noch nur lückenhaft ediert und linguistisch aufgearbeitet sind.

Den Reichtum, der mit dem in deutschsprachigen Zentralgebieten durchaus vergleichbar ist, lassen spätestens die von Jörg Meier, Ilpo Tapani Piirainen und Klaus-Peter Wegera 2009 bei Walter de Gruyter unter dem Titel *Deutschsprachige Handschriften in slowakischen Archiven*. Vom Mittelalter bis zur Frühen Neuzeit herausgegebenen drei Bände erahnen, die die Handschriftenbestände in den Archiven der drei historischen deutschen Siedlungsgebiete der Slowakei (Pressburg, Schemnitz, Leutschau und Bartfeld) auflisten. Es fällt auf, dass unter den slowakischen Bearbeitern der Bände kein Germanist erscheint – die rund 14.000 Regesten wurden im Rahmen des zwischen 2000 und 2005 laufenden, von der Volkswagenstiftung finanziell unterstützten Projektes von den Mitarbeitern der entsprechenden Archive (Juraj Spiritza, Mikuláš Čelko, Jozef Petrovič und František Žifčák) akribisch zusammengestellt. Dazu äußern sich die Herausgeber im Vorwort zum Band 1 (Westslowakei) relativ euphemistisch: „Aufgrund der zu Beginn der Arbeiten noch schwierigen finanziellen und personellen Situation der Germanistik an den Hochschulen der Slowakei, die sich überwiegend der Deutschlehrer-Ausbildung widmen musste, war es eine dringende Aufgabe der internationalen Germanistik, sich um die Erfassung und Erschließung deutschsprachiger Quellen in slowakischen Archiven zu bemühen.“¹⁷

Dazu nur so viel: Die finanzielle und personelle Situation ist auch heute, zehn Jahre nach dem Beginn der Arbeiten, kaum besser, seit unserem Beitritt zur Europäischen Union (1. Mai 2004) eher schwieriger, die Finanzierung eines vergleichbaren Projektes von slowakischer Seite immer noch unvorstellbar. Was wir aber machen können und müssen, um die Kontinuität der Sprachgeschichts- und Mundartforschung in der Slowakei aufrechtzuerhalten und ähnliche Forschungsvorhaben in der Zukunft nicht völlig der internationalen Germanistik überlassen zu müssen, ist die Berücksichtigung des diachronen und interkulturellen Aspekts in der universitären Ausbildung. Denn nicht nur der Linguist, sondern auch der Deutschlehrer „muß Neuentwicklungen in ihren Systemzusammenhang einordnen und in ihrem pragmatischen, stilistischen Wert einschätzen können. Auch für die Sprachgeschichte gilt, dass die Einsicht in Vergangenes dazu befähigt, Gegenwärtiges zu beurteilen.“¹⁸

Der Absolvent des germanistischen Studiums sollte folglich nicht nur die Zielsprache sehr gut beherrschen und sie als Lehrer weiter vermitteln und popularisieren – er sollte sich als Abgesandter der deutschen Kultur im weitesten Sinne des Wortes verstehen, an den sich die Fachleute anderer Forschungsgebiete oder die an der Sprache und Geschichte Interessierten jederzeit mit verschiedensten Fragen und Aufträgen wenden können: Egal ob es sich um die Entzifferung und Übersetzung einer gotischen Inschrift oder eines spätmittelalterlichen Textes handelt, um die Deutung der Orts- und Flurnamen oder der historisch überlieferten Straßennamen, zu denen man nach langer Zeit zurückkehrt, um die Herkunft und Bedeutungsentwicklung eines Lehnworts, Familiennamens oder Firmenschildes, die auf das Deutsche als Gebersprache hinweisen,

¹⁷ Meier/Piirainen/Wegera 2009, S. VIII.

¹⁸ Große 1981, S. 2.

sollte der Germanist zumindest wissen, in welchem Handbuch bzw. spezialisiertem Lexikon nachzuschlagen ist.

Hinzu kommt eine neue Herausforderung bzw. Motivation: Mit dem gesellschaftlich-politischen Wandel der letzten beiden Jahrzehnte und der damit verbundenen Suche nach einer neuen Identität geht in der Slowakei das gesteigerte Interesse an spätmittelalterlichen Quellen einher. Um die überlieferten Schriftzeugnisse, die sich in irgendeiner Weise auf das Gebiet der heutigen Slowakei beziehen, relevante Informationen zu dessen Geschichte enthalten, die hier geschehenen historischen Ereignisse schildern oder die von hier stammenden Persönlichkeiten erwähnen, auch dem klassisch nicht gebildeten Benutzer und den Fachleuten anderer Forschungsrichtungen zugänglich zu machen, wird die Nachfrage nach kritischen Übersetzungen der überlieferten deutschsprachigen Texte ins Slowakische steigen. Die ersten Erfahrungen auf diesem neu betretenen Gebiet¹⁹ zeigen, dass diese mit großem Respekt zur historischen Vorlage zu realisierende Arbeit ohne eine gute Kenntnis der Sprachentwicklung und ohne langjährige linguistische Beschäftigung mit frühneuhochdeutschen Quellen undenkbar ist.

¹⁹ 2004 ist die Übersetzung der an mehreren Stellen des Kremnitzer Stadtbuches (Piirainen 1983) in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts verzeichneten stadt- und bergrechtlichen Bestimmungen dieses bekanntesten ungarischen Bergortes erschienen (Čelko 2004), 2008 waren es *Die Denkwürdigkeiten der Helene Kottannerin* (Dvořáková/Papsonová 2008), 2009 folgte die Übersetzung der umfangreichen *Chronik des Konstanzer Konzils des Ulrich Richental* (Papsonová/Šmahel/Dvořáková 2009), z. Z. wird die kritische Übersetzung der ältesten auf dem Gebiet der Slowakei komplett erhaltenen deutschsprachigen Rechtskodifizierung (1378) im Silleiner Buch (Piirainen 1972) erstellt.

Literatur

- Bachmann, Armin R. (2003): Erste Erfahrungen aus dem „Atlas der deutschen Mundarten in der Tschechischen Republik“ und ein möglicher Atlas der deutschen Mundarten in der Slowakei. In: Greule, Albrecht/Meier, Jörg (Hrsg.): *Deutsche Sprache in der Slowakei. Bilanz und Perspektiven ihrer Erforschung*. Wien: Edition Praesens. S. 51–54.
- Bachmann, Armin R. (2010): Zur Mundart von Groß-Lomnitz/Veľká Lomnica. In: Papsonová, Mária/Puchalová, Ingrid (Hrsg.): *Nemecké nárečia na Slovensku – Deutsche Mundarten in der Slowakei*. Košice: Univerzita Pavla Jozefa Šafárika v Košiciach, Filozofická fakulta. S. 27–39.
- Bily, Inge (2007): Das Projekt „Das sächsisch-magdeburgische Recht als kulturelles Bindeglied zwischen den Rechtsordnungen Ost- und Mitteleuropas“. In: Krieglleder, Wynfrid/Seidler, Andrea/Tancer, Jozef (Hrsg.): *Deutsche Sprache und Kultur in der Zips (= Presse und Geschichte – Neue Beiträge, Band 24)*. Bremen: edition lumiére. S. 179–186.
- Bily, Inge (2008a): Die Rezeption des sächsisch-magdeburgischen Rechts auf dem Territorium der heutigen Slowakei – Ein Beitrag zur Zusammenfassung von Forschungsergebnissen. In: Doruľa, Ján (Hrsg.): *Z histórie slovensko-nemeckých vzťahov*. Bratislava: SAV. S. 96–133.
- Bily, Inge (2008b): Rechtstermini im Prozeß der Rezeption des sächsisch-magdeburgischen Rechts in Ost- und Mitteleuropa. In: Czachur, Waldemar/Czyżewska, Marta (Hrsg.): *Vom Wort zum Text. Studien zur deutschen Sprache und Kultur (= Festschrift für Professor Józef Wiktorowicz zum 65. Geburtstag)*. Warszawa: Instytut Germanistyki Uniwersytetu Warszawskiego. S. 515–529.
- Bily, Inge (2009): Zu einigen Aspekten der sprachlichen Auswertung von Rechtstermini im Projekt „Das sächsisch-magdeburgische Recht als kulturelles Bindeglied zwischen den Rechtsordnungen Ost- und Mitteleuropas“. In: Durčo, Peter/Kozmová Ružena/Drinková Daniela (Hrsg.): *Deutsche Sprache in der Slowakei (= Festschrift für Prof. Dr. Ilpo Tapani Piirainen zum 65. Geburtstag)*. Trnava-Bratislava. S. 223–232.
- Boková, Hildegard (Hrsg.) (2004): *Zur Erforschung des Frühneuhochdeutschen in Böhmen, Mähren und der Slowakei (= Schriften zur diachronen Sprachwissenschaft, Bd. 12)*. Wien: Edition Praesens.
- Breith, Astrid/Glassner, Christine/Klein, Klaus/Schubert, Martin/Wolf, Jürgen (Hrsg.) (2012): *Manuscripta Germanica. Deutschsprachige Handschriften des Mittelalters in Bibliotheken und Archiven Osteuropas (= Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur, Beiheft 15)*. Stuttgart: S. Hirzel.
- Carls, Wieland (2009): Das sächsisch-magdeburgische Recht – Sprach- und Rechtstransfer in Mittel- und Osteuropa. Versuch einer Bestandsaufnahme am Beispiel der heutigen Slowakei. In: Durčo, Peter/Kozmová Ružena/Drinková Daniela (Hrsg.): *Deutsche Sprache in der Slowakei (= Festschrift für Prof. Dr. Ilpo Tapani Piirainen zum 65. Geburtstag)*. Trnava-Bratislava. S. 257–265.
- Čelko, Mikuláš (Hrsg.) (2004): *Das Stadt- und Bergrecht von Kremnitz – Mestské a bankské právo Kremnice. Transkription der historischen Quellen Ilpo Tapani Piirainen, Übersetzung der historischen Quellen und der Begleittexte Mária Papsonová*. Košice: Banská agentúra.
- Dvořáková, Daniela/Papsonová, Mária (2008): *Spomienky Heleny Kottannerovej*. Budmerice: Vydavateľstvo Rak.
- Eis, Gerhard/Rudolf, Rainer (1960): *Altdeutsches Schrifttum im Nordkarpatenraum*. München: Verlag des Südostdeutschen Kulturwerks.
- Földes, Csaba (2003): Deutsche Sprache und Germanistik in der Slowakei als eine interkulturelle Herausforderung im östlichen Mitteleuropa. In: Greule, Albrecht/Meier, Jörg (Hrsg.): *Deutsche Sprache in der Slowakei. Bilanz und Perspektiven ihrer Erforschung*. Wien: Edition Praesens. S. 9–26.
- Greule, Albrecht/Meier, Jörg (Hrsg.) (2003): *Deutsche Sprache in der Slowakei. Bilanz und Perspektiven ihrer Erforschung*. Wien: Edition Praesens.
- Greule, Albrecht (2006): Sprachgeschichte – Sprachkontakt – Sprachkultur. Perspektiven der mitteleuropäischen Germanistik. In: Kozmová, Ružena (Hrsg.): *Sprache und Sprachen im mitteleuropäischen Raum (= Vorträge der internationalen Linguistik-Tage Trnava 2005)*. Trnava: Filozofická fakulta, Univerzita sv. Cyrila a Metoda. S. 25–37.
- Grosse, Rudolf (1981): Sprachgeschichte in der Deutschlehrausbildung. Gedanken zur Eröffnung der Arbeitstagung. In: *Linguistische Studien Reihe A (= Arbeitsberichte 79)*. Berlin: Akademie der Wissenschaften der DDR.

- Hrašna, Mario (2004): Zum historischen Kontext des Verwaltungsschrifttums des Jan Jiskra von Brandýs. In: Piirainen, Ilpo Tapani/Meier, Jörg (Hrsg.): Deutsche Sprache in der Slowakei II. Wien: Edition Praesens. S. 39–47.
- Hutterer, Claus Jürgen (1991): Aufsätze zur deutschen Dialektologie (= Ungarndeutsche Studien 6), hrsgg. von Karl Manherz, Budapest: Tankönyvkiadó.
- Hutterer, Claus Jürgen (1995): Über die mehrsprachige Konvergenz in der Entwicklung des Deutschen in der Zips. In: Švorc, Peter (Hrsg.): Spiš v kontinuite času/Zips in der Kontinuität der Zeit. Prešov-Bratislava-Wien. S. 268–274.
- Kretterová, Ludmila (2004): Zur Entwicklung von deutschen Eigennamen. In: Oswald, Anton (Hrsg.): Hauerland - unser Heimatland (Ein Sammelband der Vorträge. Karpatendeutscher Verein in der Slowakei. Region Hauerland). Kremnica. S. 1-5.
- Kriegleder, Wynfrid/Seidler, Andrea/Tancer, Jozef (Hrsg.) (2001): Deutsche Sprache im Raum Pressburg. Bremen: edition lumière.
- Kriegleder, Wynfrid/Seidler, Andrea/Tancer, Jozef (Hrsg.) (2004): Deutsche Sprache und Kultur, Literatur und Presse in Westungarn/Burgenland. Bremen: edition lumière.
- Kriegleder, Wynfrid/Seidler, Andrea/Tancer, Jozef (Hrsg.) (2007): Deutsche Sprache und Kultur in der Zips (= Presse und Geschichte – Neue Beiträge, Band 24). Bremen: edition lumière.
- Lück, Heiner (2008): Einführung: Das sächsisch-magdeburgische Recht als kulturelles Bindeglied zwischen den Rechtsordnungen Ost- und Mitteleuropas. In: Eichler, Ernst/Lück, Heiner (Hrsg.): Rechts- und Sprachtransfer in Mittel- und Osteuropa. Sachsenspiegel und Magdeburger Recht. Berlin: De Gruyter Recht. S. 1–28.
- Meier, Jörg (1993): Untersuchungen zur deutschsprachigen Presse in der Slowakei. Sprache und Geschichte der Zeitung "Zipser Anzeiger/Zipser Bote". Levoča: Modrý Peter.
- Meier, Jörg/Ziegler, Arne (Hrsg.) (2001): Deutsche Sprache in Europa. Geschichte und Gegenwart (= Festschrift für Ilpo Tapani Piirainen zum 60. Geburtstag). Wien: Edition Praesens.
- Meier, Jörg (2004): Städtische Kommunikation in der frühen Neuzeit. Historische Soziopragmatik und Historische Textlinguistik (= Deutsche Sprachgeschichte. Texte und Untersuchungen. Hgg. von W. Besch, E. Meinecke, H.-J. Solms und K.-P. Wegera, Bd. 2). Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Meier, Jörg/Piirainen, Ilpo Tapani/Wegera, Klaus-Peter (Hrsg.) (2009): Deutschsprachige Handschriften in slowakischen Archiven. Vom Mittelalter bis zur Frühen Neuzeit. 3 Bde. Berlin-New York: Walter de Gruyter.
- Muzikant, Mojmír (2010): Kurze Geschichte der deutschen Sprache für Lehramtsstudenten Deutsch als Fremdsprache. Brno: Masarykova univerzita.
- Newerkla, Stefan Michael (2004): Sprachkontakte Deutsch – Tschechisch – Slowakisch. Wörterbuch der deutschen Lehnwörter im Tschechischen und Slowakischen: historische Entwicklung, Beleglage, bisherige und neue Deutungen (= Schriften über Sprachen und Texte, Bd. 7). Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Papsonová, Mária (2003a): Das Magdeburger Recht und das Silleiner Rechtsbuch. Wörterbuch zur deutschsprachigen Vorlage des Landrechts (1378) und zu ihrer Übersetzung (1473) (= Regensburger Beiträge zur deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft, Reihe B/Untersuchungen, Band 84). Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Papsonová, Mária (2003b): Eigennamen deutscher Herkunft in ausgewählten Regionen der Slowakei – Geschichte und Gegenwart interkultureller Beziehungen im Bereich der Onomastik. In: Greule, Albert/Meier, Jörg (Hrsg.): Deutsche Sprache in der Slowakei. Bilanz und Perspektiven ihrer Erforschung. Wien: Edition Praesens. S. 147–151.
- Papsonová, Mária (2003c): Interkulturelle Beziehungen in der Slowakei am Beispiel der Ortsnamen. In: Gehl, Hans/Ciubotă Viorel (Hrsg.): Materielle und geistige Volkskultur des Oberen Theißbeckens. Einfluss der deutschen Bevölkerung auf die anderen Ethnien der Region. Satu Mare-Tübingen: Editura Muzeului Sătmărean: S. 241–255.
- Papsonová, Mária (2004): Eigennamen im ältesten Stadtbuch von Pressburg (1402-1506). In: Höhne, S./Nekula, M./Tvrdík, M./Cvrkal, I. (Hrsg.): brücken-Neue Folge 12 (= Festschrift für Emil Skála). Prag: Nakladatelství Lidové noviny. S. 29–45.
- Papsonová, Mária (2006): Eigennamen von Dobschau/Dobšiná in germanistischer Forschung und in der Gegenwart. In: Kozmová, Ružena (Hrsg.): Sprache und Sprachen im mitteleuropäischen Raum (= Vorträge der internationalen Linguistik-Tage Trnava 2005). Trnava: Filozofická fakulta, Univerzita sv. Cyrila a Metoda. S. 449–466.

- Paponová, Mária (2007): Geographische Namen der Zips im Spiegel der Kulturgeschichte. In: Kriegleder, Wynfrid/Seidler, Andrea/Tancer, Jozef (Hrsg.): *Deutsche Sprache und Kultur in der Zips*. Bremen: edition lumière. S. 23–38.
- Paponová, Mária (2008a): Geographische Namen deutscher Herkunft in der Ostslowakei – Geschichte und Gegenwart. In: Ernst, Peter (Hrsg.): *Namenarten in Österreich und Bayern (= Vorträge der 4. Tagung des Arbeitskreises für bayerisch-österreichische Namenforschung am 28. und 29. September 2006 in Wien)*. Wien: Praesens Verlag. S. 237–249.
- Paponová, Mária (2008b) : Namenkonflikte auf dem historischen Gebiet der Slowakei und in der Slowakischen Republik. In: Eller, Nicole/Hackl, Stefan/Lupták, Marek (Hrsg.): *Namen und ihr Konfliktpotential im europäischen Kontext (= Regensburger Symposium, 11. bis 13. April 2007)*. Regensburg: edition vulpes 2008, S. 219-227.
- Paponová, Mária (2008c): Frauennamen im ältesten Stadtbuch von Pressburg (1402-1506). In: Meier, Jörg/Ziegler, Arne (Hrsg.): *Die Anfänge deutschsprachiger Kanzleien in Europa*. Wien: Praesens Verlag. S. 49–57.
- Paponová, Mária/Šmahel, František/Dvořáková, Daniela (2009): *Ulrich Richental - Kostnická kronika*. Budmerice: Vydavateľstvo Rak.
- Paponová, Mária (2010): Aufgaben und Desiderata der Namenforschung in der Slowakei. In: Paponová, Mária/Puchalová, Ingrid (Hrsg.): *Nemecké nárečia na Slovensku – Deutsche Mundarten in der Slowakei*. Košice: Univerzita Pavla Jozefa Šafárika v Košiciach, Filozofická fakulta. S. 73-89.
- Piirainen, Ilpo Tapani (1972): *Das Stadtrechtbuch von Sillein. Einleitung, Edition und Glossar (= Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker 46)*, Berlin-New York: Walter de Gruyter.
- Piirainen, Ilpo Tapani (1983): *Das Stadt- und Bergrecht von Kremnica/Kremnitz. Untersuchungen zum Frühneuhochdeutschen in der Slowakei (Studien zum Frühneuhochdeutschen 7)*. Heidelberg: Carl Winter-Universitätsverlag.
- Piirainen, Ilpo Tapani (Hrsg.) (2004): *Deutsche Sprache in der Slowakei II. Geschichte, Gegenwart und Didaktik*. Wien: Edition Praesens.
- Rudolf, Rainer/Ulreich, Eduard/Zimmermann, Fritz (1979): *Hauerland – Bergstädterland*. Wien.
- Rudolf, Rainer/Ulreich, Eduard/Zimmermann, Fritz (1976, 21985): *Preßburger Land und Leute*. Wien.
- Rudolf, Rainer/Ulreich, Eduard/Zimmermann, Fritz (1982): *Zipser Land und Leute*. Wien.
- Rudolf Rainer/Ulreich Eduard: *Karpatendeutsches Biographisches Lexikon*. Stuttgart.
- Rudolf, Rainer (1991): *Die deutschen Lehn- und Fremdwörter in der slowakischen Sprache (= Beiträge zur Sprachinselforschung, Bd. 9)*. Wien: Verband der wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs.
- Švorc, Peter (Hrsg.) (1995): *Spiš v kontinuite času/Zips in der Kontinuität der Zeit*. Prešov-Bratislava-Wien.
- Ziegler, Arne (2003): Aufgaben und Desiderata der germanistischen Sprachgeschichtsforschung und der universitären Ausbildung in der Slowakei. In: Greule, Albrecht/Meier, Jörg (Hrsg.): *Deutsche Sprache in der Slowakei. Bilanz und Perspektiven ihrer Erforschung*. Wien: Edition Praesens. S. 55–68.